

Boèce: *La Consolation de Philosophie*. Introduction et traduction annotée du texte latin par Alain Galonnier et Jean-Louis Charlet. Louvain-la-Neuve: Éditions de l'Institut supérieur de Philosophie – Leuven/Paris/Bristol, CT: Peeters 2022 (Philosophes médiévaux 74). XXVIII, 562 S., 1 Tabelle. € 135.00. ISBN: 978-90-429-4983-6.

Nach der Neuedition des *Anecdoton Holderi*¹, dem Sammelband „Boèce ou la chaîne des savoirs“² und der kommentierten Ausgabe der *Opuscula Sacra*³ legt Alain Galonnier mit einer kommentierten zweisprachigen Edition der *Consolatio* einen weiteren Beitrag zur Boethius-Forschung vor, etwa gleich umfanglich wie der erste Kommentarband zu den *Opuscula Sacra* (fortan „Opusc. I“).

Die *Consolatio*-Edition (fortan „cons.“) gliedert sich in eine umfangreiche Einleitung (S. 1–165), Text mit Übersetzung und erklärenden Fußnoten (S. 167–471) sowie einen Anhang mit Literaturverzeichnis (S. 475–535) und Indices („Index des noms“, S. 537–559; „Index des passages scripturaires“, S. 561–562).

Vorrede

Einleitend folgt auf das Inhaltsverzeichnis eine kurze Vorrede („Préambule“, S. IX–X). Darin begründet Galonnier die neue kommentierte Edition der *Consolatio* damit, daß der literarische, theologische, wissenschaftliche und philosophische Gehalt der Trostschrift bei weitem noch nicht ausgeschöpft sei (S. IX). S. IX, Anm. 1 äußert sich Galonnier zum Werktitel. Er erklärt zwar seine Übersetzung des Titels mit „Consolation de Philosophie“ (ohne

- 1 A. Galonnier: *Anecdoton Holderi ou Ordo Generis Cassiodororum*. Éléments pour une étude de l'authenticité boécienne des *Opuscula sacra*. Louvain-la-Neuve/Leuven/Paris 1997 (Philosophes médiévaux 35).
- 2 Ders. (Hrsg.): *Boèce ou la chaîne des savoirs*. Actes du colloque international de la Fondation Singer-Polignac. Paris, 8–12 juin 1999. Louvain-la-Neuve/Leuven/Paris 2003 (Philosophes médiévaux 44).
- 3 Boèce: *Opuscula Sacra*. Bd. 1: *Capita Dogmatica* (Traités II, III, IV). Texte latin de l'édition de C. Moreschini. Introduction, traduction et commentaire par A. Galonnier. Louvain-la-Neuve/Leuven/Paris 2007 (Philosophes médiévaux 47) und Bd. 2: *De sancta trinitate, De persona et duabus naturis* (Traités I et V). Texte latin de l'édition de C. Moreschini. Introduction, traduction et commentaire par A. Galonnier. Ibid. 2013 (Philosophes médiévaux 53).

vorhergehenden bestimmten Artikel, das Titelblatt der Ausgabe bietet dagegen „La Consolation de Philosophie“ wie regelmäßig die französischen Editionen), äußert sich aber nicht zur handschriftlichen Überlieferung, die zwischen *Philosophiae consolatio*⁴ und *Consolatio Philosophiae*⁵ schwankt.

Vorwort

In einem Vorwort („Préface“, S. XVII–XXVII) skizziert Pierre Magnard, Emeritus für Geschichte der Philosophie an der Sorbonne, die Entwicklung der Boethius-Studien am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) unter Alain Galonnier seit 1988 bis hin zur vorliegenden *Consolatio*-Edition. Er reiht das Werk des Boethius als des ‚letzten Römers‘ ein in die gleichzeitigen spätantiken Bemühungen um die *Artes liberales*, wie sie sich auch bei Martianus Capella⁶ und Cassiodorus finden. Ausgehend von der Feststellung, vom frühen Mittelalter an habe man die Intention des Autors mißverstanden, da er nicht gewußt habe, als Christ zu sterben, stellt Magnard die *Consolatio* in den Kontext einer *philosophia perennis*, die von der „göttlichen Weisheit des Alten Testaments“ („de la lumière édénique“, S. XIX) in das römische Imperium und zur mittelalterlichen Katholizität („la Catholicité médiévale“, ebd.) durch eine Übereinstimmung von Platon und Aristoteles getragen wird. Zustimmend wird das Wort des Neupythagoreers Numenius von Apamea zitiert, Platon sei ein Attisch sprechender Moses. Damit ist eine Interpretationsweise vorgegeben, die die Edition von Galonnier bestimmt. Die Tatsache, daß sich in der *Consolatio* keinerlei Hinweise auf spezifisch christliche Glaubensbotschaften finden, habe zu einem Mißverständnis der Trostschrift geführt, das sich durch die gesamte Überlieferung ziehe (S. XX). Nach Magnard habe der Platonismus des sechsten Jahrhunderts, unterstützt

4 Anicii Manlii Severini Boethii Opera. Bd. 1: Philosophiae consolatio. Ed. L. Bieler. Turnhout 1957 (Corpus Christianorum. Series Latina 94) [2. Aufl. 1984], ebenso Anicius Manlius Severinus Boethius: Philosophiae Consolatio. Trost der Philosophie. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von J. Gruber. Stuttgart 2020 (Mittellateinische Bibliothek 5).

5 Boethius: De consolatione philosophiae. Opuscula theologica. Ed. C. Moreschini. 2. Aufl. München/Leipzig 2005 (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana 1278), ebenso die meisten Herausgeber.

6 Sein Werk *De nuptiis Philologiae et Mercurii* ist wohl nicht 460 (Magnard, S. XIX), sondern unter König Thrasamund zwischen 496 und 523 entstanden; vgl. S. Grebe: Gedanken zur Datierung von *De nuptiis Philologiae et Mercurii* des Martianus Capella. In: Hermes 128, 2000, S. 353–368.

durch die Logik des Aristoteles, eine propädeutische und protreptische Funktion in Hinblick auf die Religion und schaffe ein „Klima der Spiritualität“ (S. XXII), das günstig für das Verständnis des christlichen Mysteriums gewesen sei. Dieser Interpretationsweise habe sich schon Origenes in seinem Werk „Gegen Celsus“ und Augustinus in *De vera religione* bedient.⁷ Mit Recht sieht aber Magnard in der *Consolatio* eines der schönsten Denkmäler der auf Platon beruhenden Hermeneutik und versteht daher die Philosophie als Dienerin der Theologie. Auf dieser Basis wird die Argumentation der *Consolatio* skizziert bis hin zum Schlußsatz, in dem auf den alles sehenden Richter hingewiesen wird. Ohne Umschweife setzt Magnard diesen mit dem Erscheinen Christi am Jüngsten Tag gleich (ähnlich Galonnier S. 471, Anm. 151), ohne die seit langem geäußerten philologischen Überlegungen zur Authentizität des Schlusses der *Consolatio* auch nur annähernd in Erwägung zu ziehen. Auf diese Weise auf die Kommentierung selbst vorbereitet, wird es der Benutzer der Ausgabe nicht mehr überraschend finden, daß gleich am Anfang (S. XV–XVI) eine Liste mit den Abkürzungen der biblischen Bücher erscheint. Für die profanen und patristischen Autoren fehlt ein vergleichbares Verzeichnis.

Lateinischer Text

Informationen zum lateinischen Text finden sich an drei Stellen. S. XIII steht der kurze Hinweis, der Text beruhe auf einer von der Georgetown University erstellten Digitalversion der Ausgabe von Wilhelm Weinberger⁸ mit Korrekturen nach der Ausgabe von Claudio Moreschini.⁹ S. XX, Anm. 6 wird die Zählung der Prosastücke und Metra erläutert.¹⁰ S. 167, Anm. 1

7 Während aber etwa Augustinus expressis verbis den Bezug zwischen Platonismus und christlicher Glaubenslehre herstellt (*vera relig.* 4,7,23: *Ita si hanc vitam illi viri nobiscum rursus agere potuissent, viderent profecto cuius auctoritate facilius consuleretur hominibus, et paucis mutatis verbis atque sententiis Christiani fierent, sicut plerique recentiorum nostrorumque tempore Platonici fecerunt*), wird in der *Consolatio* zwar mehrfach auf Platon verwiesen, aber eben keine direkte Verbindung zu christlichen Dogmen aufgezeigt. Vgl. unten die Bemerkungen zu Introduction V.9.

8 Anicii Manlii Severini Boethii Scripta. Bd. 4: Philosophiae consolationis libri quinque. Rec. W. Weinberger. Wien/Leipzig 1934 (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum 67) [Nachdruck Wien/New York/London 1964].

9 Moreschini (wie Anm. 5).

10 Galonnier zählt zum Beispiel die Prosa mit II,2,3, Metra mit II,II,3. Nach dem Vorbild des ThLL sollte man aber römische Ziffern tunlichst vermeiden, also: cons. 1,1,1

wird die Markierung des Sprecherwechsels begründet. Galonnier übersetzt nicht die in den Handschriften vorliegenden Formen wie *inquam* oder *Tum illa*, sondern ersetzt sie als „fastidieux“ durch „Bo.“ („Boèce“) und „Ph.“ („Philosophie“), was teilweise zu deutlichen Abweichungen vom überlieferten Wortlaut führt.¹¹ Diese Textgestaltung der *Consolatio* fordert einen Vergleich mit dem vom gleichen Autor kommentierten *Opuscula*. Der Text der *Opuscula* entspricht der Ausgabe von Moerschini, zusammen mit dessen kritischem Apparat. Die handschriftliche Überlieferung wird im *Opusc. I* ausführlich dargestellt, beruhend auf den Arbeiten von Moerschini und Fabio Troncarelli (S. 153–159). Gleiches sollte man für die *Consolatio*-Edition erwarten. Seine Entscheidung begründet Galonnier nicht, setzt sich aber dennoch in der Kommentierung mit Moerschinis Ausgabe laufend auseinander, aber meist ohne die eigene Textgestaltung hinreichend zu begründen. Es fehlt demnach in dieser Edition nicht nur ein kritischer Apparat, sondern es fehlen auch Ausführungen zur Überlieferungsgeschichte, zu den wichtigsten Handschriften sowie zur Editions-geschichte.

Einleitung

1. Biographie

Nachdem Galonnier bereits in *Opusc. I* eine umfangreiche Biographie des Autors vorgelegt hat, in der alle Aspekte der Vita und der Quellen ausführlich besprochen werden („La vie de Boèce ou le christianisme comme donnée sociale“, S. 31–119), konnte dieser Teil der Einleitung in der *Consolatio* deutlich kürzer ausfallen. Der Titel dieses Kapitels, „L’homme: Un relatif inconnu“ (S. 1–14), erinnert zunächst an die Tatsache, daß die Quellenlage zur Vita außerordentlich beschränkt ist,¹² besonders wenn man das von Galonnier zitierte Prinzip des Altdorfer Professors für Logik, Poesie und Metaphysik, Michael Piccart (1574–1620), zugrunde legt, sich nur auf zeitgenössische Quellen zu verlassen.¹³

beziehungsweise 1 *car.* (oder *m.*) 1,1. Auch bei der Zitierung antiker Autoren weicht Galonnier von der Norm des ThLL beziehungsweise des Liddell/Scott ab.

- 11 Vgl. zum Beispiel 1,3,1–3. 1,5,1 wechselt der Sprecher erst im nächsten Satz, ebenso 1,6,1, wo also „Bo.“ beziehungsweise „Ph.“ jeweils zu streichen wäre.
- 12 Näher ausgeführt in *Opusc. I*, S. 31–32, mit den umfangreichen *notes suppl.* 1–7.
- 13 *Scripta eorum, qui vel auctorem eum viventem audiverunt, aut non longe ab ejus aetate ab fuerunt*, zitiert nach „Bianchi (2002)“; leider kann dieser Titel im Literaturverzeichnis nicht

Die Darstellung der Vita ist in fünf Abschnitte gegliedert. Im ersten („Naisance et ascendance“, S. 2–4, entsprechend Opusc. I „Lieu et date de naissance“ sowie „L’ascendance“) werden kurz die bekannten Überlegungen zu Geburtsjahr¹⁴ und Geburtsort wiederholt und die politische Rolle der *Gens Anicia* gewürdigt.¹⁵ Der zweite Abschnitt („Formation intellectuelle“, S. 4–6) zeigt wiederum deutlich, daß die Frage, wo und wie Boethius seine außerordentliche Bildung erworben hat, nicht eindeutig beantwortet werden kann. Entsprechende Hinweise bei Ennodius und Cassiodorus sind rhetorisch überhöhte Aussagen ohne konkrete Informationen.

Den Ämtern und der politischen Tätigkeit ist der dritte Abschnitt („Titres, fonctions et *res gestae*“, S. 6–8) gewidmet. Da nur das Datum des Konsulatsjahrs 510 gesichert ist, kann für alle anderen Ämter nur eine relative Chronologie erstellt werden.

Im vierten Abschnitt („La chute“, S. 8–9) werden die beiden Anklagepunkte besprochen, die zum Sturz des *magister officiorum* führen: Hochverrat und Magie (ausführlich erörtert Opusc. I, S. 68–88).

Im fünften Abschnitt („Le lieu de réclusion“, S. 9–12) werden die äußeren Umstände bei der Abfassung der *Consolatio* und die Frage nach dem Aufenthaltsort des Boethius vor seiner Hinrichtung besprochen. Galonnier vermutet ein Exil, allerdings ohne Zugang zu seiner Bibliothek, und somit die Abfassung der *Consolatio* größtenteils aus dem Gedächtnis heraus (S. 12).

Der letzte Abschnitt ist der Hinrichtung und der Verehrung des Boethius als Märtyrer gewidmet („La phase terminale“, S. 12–14). Galonnier kombiniert die Aussagen in den Quellen und folgt der tendenziösen Darstellung des Anonymus Valesianus, der von einer besonders grausamen Art der Folter

verifiziert werden. Die handschriftlich überlieferten mittelalterlichen Viten notiert Galonnier in Opusc. I, S. 227, note suppl. 1.

- 14 Galonnier bemerkt dazu: „Beaucoup se sont laissés aller à retenir l’année 476 comme celle où Boèce vit le jour, date éminemment symbolique“ (S. 2, Anm. 3). Versucht man, diese Aussage zu überprüfen, so findet man in Opusc. I, S. 33, note 13 nur den Hinweis auf zwei Arbeiten von Émilienne Demougeot und einen Verweis auf Opusc. I, S. 105, note 457, aber keine genaue Angabe, wer denn für 476 als Geburtsjahr plädiert.
- 15 Ausführlich Opusc. I, S. 35–39, wo auch die Bestandteile des Namens Anicius Manlius Severinus (Torquatus) Boethius historisch und genealogisch eingeordnet werden.

spricht,¹⁶ mit der Nachricht des *Liber Pontificalis*, der die Hinrichtung mit dem Schwert überliefert. Wenn man davon absieht, daß auf diese Weise Galonnier für den Philosophen das besonders leidvolle Sterben eines katholischen Märtyrers zu evozieren versucht,¹⁷ wodurch dessen Martyrium in einem besonderen Licht erscheint, wird man bei nüchterner Betrachtung der Quellen eher dem Urteil Ingemar Königs folgen.¹⁸

2. Das Werk

In diesem Teil (S. 14–17) werden nicht nur die erhaltenen Schriften aufgelistet, sondern alle für Boethius als Autor überlieferte Titel. Einzelne Editionen und Übersetzungen sind im Literaturverzeichnis erfaßt. Teilausgaben fehlen in der Regel. Auch die Übersetzungen in die Nationalsprachen werden nur selektiv verzeichnet (berücksichtigt werden nur Übersetzungen ins Deutsche, Englische, Französische, Italienische und Spanische). In einer Neuedition erwartet man aber eine gewisse Vollständigkeit. Daher sind fehlende Titel im Anhang zu dieser Rezension zusammengestellt.¹⁹ Sie können eine Vorstellung von der internationalen Rezeption der *Consolatio* vermitteln.

3. Das Bildungsideal

Boethius hat sich wiederholt über Ziel und Zweck seiner philosophischen Arbeiten geäußert. Anhand dieser Selbstzeugnisse entwirft Galonnier ein Bild seines Bildungsideals (III., „L'idéal culturel“, S. 18–22). Leider sind auch diese Zeugnisse nur in Übersetzung zitiert. Am Anfang steht ein Zitat aus der Einleitung der Schrift *De syllogismis hypotheticis*, nach Lambertus M. de Rijk

16 Auch H. Chadwick: Boethius. The Consolations of Music, Logic, Theology, and Philosophy. Oxford 1981, S. 55, folgt dieser Darstellung. Ebenso tendenziös ist die als Parallele herangezogene Nachricht bei Prokop (anekd. 16,26) über eine von Theodora veranlaßte gleiche Folter.

17 Vgl. Opusc. I, S. 241, note compl. 42: „Cette torture effroyable, qui servit amplement à faire de Boèce un martyr [...]“.

18 I. König: Aus der Zeit Theoderichs des Großen. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar einer anonymen Quelle. Darmstadt 1997 (Texte zur Forschung 69), S. 201: „Daß Boethius in der Haft gefoltert worden war, darf als böswillige Behauptung des Anonymus abgetan werden, der so die Ungerechtigkeit des Urteils und damit auch die des Königs dartun wollte.“ Ibid. stellt König fest, daß die Enthauptung eine Hinrichtungsart war, „die Senatoren angemessen war“.

19 Vgl. unten S. 305–313.

als eines der letzten Werke zwischen 516 und 522 entstanden.²⁰ Galonnier sieht den Text als ein Zeugnis des „helléno-centrisme“ des Autors (S. 18). Das wird jedoch erst aus dem anschließenden, nicht zitierten Text deutlich, wo es heißt: *Quod igitur apud scriptores quidem Graecos perquam rarissimos strictim atque confuse, apud Latinos vero nullos reperi [...]*, und weiter:

Nam cum categoricorum syllogismorum amplissime notitiam percepisses, de hypotheticis syllogismis saepe quaerebas, in quibus ab Aristotele nihil est conscriptum. Theophrastus vero, vir omnis doctrinae capax, rerum tantum summas exsequitur. Eudemus latiore docendi graditur viam, sed ita ut veluti quaedam seminaria sparsisse, nullum tamen frugis videatur extulisse proventum.

Bemerkenswert ist dabei folgendes: Erstens ist die Beschäftigung mit Philosophie höchster Trost im Leben. Das entspricht genau der Anrede an die Philosophia in cons. 3,1,2: *O, inquam, summum lassorum solamen animorum*. So verweist das empathische Verhältnis des Philosophen, wie es im Vorwort einer seiner letzten logischen Schriften formuliert ist, bereits auf den Titel der Trostschrift, wie ihn die frühesten Handschriften überliefern. Aber schon in der zwischen 507 und 509 entstandenen eigenen Übersetzung der Isagoge des Porphyrios hat Boethius eine ausführliche Definition des Begriffs ‚Philosophie‘ gegeben, wiederum nur in Übersetzung zitiert von Galonnier (S. 20), in der die schon im griechischen Begriff enthaltene „Empathie für die Weisheit“ in dreifacher Weise zum Ausdruck gebracht wird: *Est enim philosophia amor et studium et amicitia quodammodo sapientiae*. Und diese Definition wird noch weiter vertieft: *Est autem hic amor sapientiae intelligentis animi ab illa pura sapientia illuminatio et quodammodo ad se ipsam retractio atque advocatio, ut videatur studium aequae sapientiae studium divinitatis et pura mentis illius amicitia*. Wichtig für das Verständnis der *Consolatio* ist die Tatsache, daß Boethius mit *illa pura sapientia* und der von ihr ausgehenden *illuminatio* eine *divinitas* be-

20 Der lateinische Text lautet nach L. M. de Rijk: On the Chronology of Boethius' Works on Logic II. In: *Vivarium* 2, 1964, S. 125–161, hier S. 146: *Cum in omnibus philosophiae disciplinis ediscendis atque tractandis summum in vita positum solamen existimem, tum iocundius et veluti cum quodam fructu etiam laboris arripio quae tecum communicanda compono. Nam etsi ipsa speculatio veritatis sua quadam specie sectanda est, fit tamen amabilior cum in commune deducitur. Nullum enim bonum est quod non pulchrius elucescat si plurimorum notitia comprobetur. Nam quod alias taciturnitate compressum et iam iamque silentio periturum, latius efforescit et oblivionis interitu scientium participatione defenditur. Fit quoque iocundior disciplina, cum inter eiusdem sapientiae consocios iubet esse sapientem.*

schreibt, die genuin neuplatonischen Vorstellungen entspricht,²¹ auch wenn ihre gedankliche Nähe zum Christentum nicht zu übersehen ist.

Zweitens ist das Philosophieren, die *speculatio veritatis*, nicht nur eine Angelegenheit des einzelnen, sondern der Gemeinschaft. Diese Überzeugung, die im zitierten Text nur angedeutet wird (*fit tamen amabilior cum in commune deducitur*), ist am Anfang des zweiten Buches des Kategorienkommentars so formuliert:

Et si nos curae officii consularis impediunt, quominus in his studiis omne otium plenamque operam consumimus, pertinere tamen videtur hoc ad aliquam reipublicae curam, elucubratae rei doctrina cives instruere. Nec male de civibus meis merear, si cum prisca hominum virtus urbium ceterarum ad hanc unam rempublicam, dominationem imperiumque transtulerit, ego id saltem quod reliquum est Graecae sapientiae artibus mores nostrae civitatis instruxero. Quare ne hoc quidem ipsum consulis vacat officio, cum Romani semper fuerit moris, quod ubicumque gentium pulchrum esset atque laudabile, id magis ac magis imitatione honestare.

In gleicher Weise kann man die *Consolatio* nicht nur als ein Zeugnis der Selbstreflexion verstehen, sondern, „auf Außenwirkung bedacht,²² als Beispiel für die vorbildliche philosophische Bewältigung einer Krisensituation.

Von all dem ist in den *Opuscula sacra* nichts zu finden. Sie sind offensichtlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern nur für den jeweiligen Adressaten. Der Logiker benutzt sein Werkzeug, um ein bestimmtes dogmatisches Problem zu lösen oder um häretische Positionen zu widerlegen.²³ Insbesondere fehlt im Gegensatz zu den logischen Schriften jegliche Empathie für den Gegenstand. Allein schon vom Umfang her sind die *Opuscula sacra* eher Parerga im Gesamtwerk des Boethius. Sie umfassen in der Ausgabe von Moreschini 77 Seiten. Demgegenüber füllt allein die *Consolatio* 161 Seiten. Problematisch ist es daher, wenn Galonnier formuliert: „ce corpus de cinq opuscules, qui est manifestement l’œuvre d’un théologien catholique“ (S. 79),

21 Vgl. die Zusammenfassung der neuplatonischen Elemente in der *Consolatio* bei S. Döpp: Boethius. In: Ch. Riedweg/Ch. Horn/D. Wyrwa (Hrsgg.): Philosophie der Kaiserzeit und der Spätantike. Basel 2018 (Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike 5/3), S. 2345–2382, hier S. 2368.

22 R. F. Gleis: *In carcere et vinculis?* Fiktion und Realität in der *Consolatio Philosophiae* des Boethius. In: WJA N.F. 22, 1998, S. 199–213, hier S. 213.

23 Fraglich bleibt für den Traktat *De fide catholica* die Zuschreibung an Boethius. Die eher schlichte Art der Darstellung weicht deutlich von der der übrigen Schriften ab.

denn als einen solchen wird man den Philosophen Boethius wohl kaum bezeichnen können.

4. Das Christentum des Boethius

Ausführlich wird Boethius als katholischer Christ gewürdigt und seine Rolle in den religionspolitischen Auseinandersetzungen der Zeit besprochen (IV., „Le Christianisme de Boèce“, S. 22–30). Dabei können weder Entstehungszeit noch Anlaß für die Abfassung der *Opuscula sacra* geklärt werden.²⁴ Unklar bleibt auch, ob die cons. 1,4,26 erwähnten falschen Dokumente mit den *Opuscula sacra* in Verbindung gebracht werden können.

5. Die *Consolatio*

Der umfangreichste Abschnitt der Einleitung (S. 31–165), eingeteilt in 13 Kapitel, ist der *Consolatio* selbst gewidmet. Im ersten (V.1., „La structure“, S. 31) wird die Struktur der Schrift besprochen mit ihrem geometrischen Aufbau und dem Gleichgewicht von Prosa und Vers, in dem 3m.9 das Herzstück („cœur doctrinal“) bildet. In Kapitel V.2. folgt eine Inhaltsangabe („Le découpage“, S. 31–33), gegliedert nach den einzelnen Büchern.

Kapitel V.3. gibt einen Überblick über antike Trostschriften und konsolatorische Texte, wie sie etwa im Zusammenhang mit dem Tod des Sokrates entstanden („Le genre littéraire : la consolation“, S. 33–39).²⁵ Die Werktitel werden wiederum ganz überwiegend nur in Übersetzung zitiert, die Autorennamen in ihrer französischen Form. Eine besondere Beziehung der *Consolatio* zu einzelnen Texten dieser Materialsammlung wird nicht näher thematisiert.

Die Form des Prosimetrums bespricht Galonnier in Kapitel V.4. („Les formes du discours : le prosimètre“, S. 39–41). Mit Recht lehnt er eine inhaltliche Verbindung zur Menippeischen Satire ab. Dagegen sieht er einen direkten Einfluß des Martianus Capella auf die literarische Form der *Consolatio*.²⁶

24 Vgl. unten zu V.8.B.

25 Ob man die S. 36, Anm. 150 zitierten Bibelstellen zu den antiken Trosttexten rechnen darf, erscheint zweifelhaft, paßt aber zur Tendenz der Kommentierung.

26 D. Shanzer: A Philosophical and Literary Commentary on Martianus Capella's *De Nuptiis Philologiae et Mercurii* Book 1. Berkeley/Los Angeles/London 1986 (Classical Studies 32) setzt die Schrift in die 70er oder 80er Jahre des fünften Jahrhunderts.

Nicht zuletzt aufgrund der persönlichen Beziehungen dürfte Boethius aber die von Galonnier nicht berücksichtigte *Paraenesis didascalica* des Ennodius (opusc. 6 aus dem Jahre 511) gekannt haben, in der in regelmäßiger Abfolge Prosaabschnitte mit Gedichten in verschiedenen Metren wechseln. Die Kenntnis der *Paraenesis* durch Boethius ist auch deswegen wahrscheinlich, weil Boethius selbst neben anderen darin den jungen Studenten Ambrosius und Beatus als Vorbild empfohlen wird.²⁷

Anordnung und Metren der Gedichte bespricht Galonnier in Kapitel V.5. („Choix et disposition des mètres dans la *Consolation de Philosophie*“, S. 41–55). Er verweist dabei auf Vorläufer für die verschiedenen lyrischen Formen und zeigt Verbindungen zu anderen Gattungen wie Epigramm, Hymnus oder Elegie auf. Die Beobachtungen sind in einer Tabelle zusammengefaßt. Anschließend behandelt Galonnier das Problem der Übersetzung der Gedichte ins Französische. Eine Zusammenstellung der einzelnen Metren schließt das Kapitel.

Nach diesen eher formalen Ausführungen folgt eine Reihe von Kapiteln zu Fragen des Inhalts. V.6. („Maïeutique et technique narrative“, S. 55–59) behandelt die Gesprächsführung, die in der Tradition des sokratischen Dialogs steht. Galonnier untersucht die Haltung der beiden Gesprächspartner Philosophia und Boethius im Verlauf des Dialogs, in dem Philosophia besonders im ersten und letzten Buch die Führung übernimmt.

Kapitel V.7. stellt die Frage nach den Quellen („La question des sources“, S. 59–78): Auf eine Aufzählung der in der *Consolatio* erwähnten Autoren folgt eine Auflistung von 78 Namen, die in den Anmerkungen zur Übersetzung erwähnt werden und die nach der Meinung von Galonnier Boethius mit einer Formulierung oder einem Gedanken beeinflusst haben könnten („Ce relevé de 78 noms encourage à concevoir un Boèce fort instruit dans les lettres latines“, S. 60). In Hinblick auf die *loci paralleli* sollte man aber grundsätzlich nicht von „Quellen“, sondern mit Richard Harder²⁸ von „Traditio-

Dagegen datiert Grebe (wie Anm. 6) das Werk in die Zeit zwischen 496 und 523, also in die Nähe der Abfassungszeit der *Consolatio*. Fraglich bleibt dabei, wie rasch das Werk des nordafrikanischen Rhetors auch in Italien verbreitet wurde.

27 Ennod. opusc. 6,21: *est Boetius patricius, in quo vix discendi annos respicis et intellegis peritiam sufficere iam docendi, de quo emendatorum iudicavit electio.*

28 R. Harder: Quelle oder Tradition? In: *Les sources de Plotin. Dix exposés et discussions.* Vandœuvres/Genève 21–29 Août 1957. Vandœuvres/Genf 1960 (*Entretiens sur l'Antiquité classique* 5), S. 325–332.

nen“ sprechen. Da Galonnier seine Hinweise auf andere Autoren zu einem großen Teil aus dem Kommentar des Rezensenten übernommen hat und darauf auch verweist und da er die in den Verweisen genannten Autoren offensichtlich als ‚Quellen‘ versteht, muß man die Bedingungen, unter denen die *Consolatio* geschrieben wurde, berücksichtigen.²⁹

Die lateinische Dichtersprache, geprägt von den klassischen Autoren, ist dem Verfasser der *Consolatio* nicht nur auf Grund seiner ausgezeichneten Bildung, sondern auch durch eigene poetische Texte (cons. 1m.1,1) aufs engste vertraut. Formulierungen und Topoi hat er verinnerlicht und sie stehen ihm zur Verfügung, ohne die Klassikertexte bei der Abfassung seiner *Consolatio* jeweils neu bemühen zu müssen. Daher sind etwa die nachgewiesenen und von Galonnier übernommenen über 250 Parallelen zu den Werken Vergils keine ‚Quellen‘, sondern Elemente dieser Dichtersprache. Das gleiche gilt für die Verweise auf andere klassische Autoren. Dagegen zeigen die Parallelen von seltenen, oft besonders gewählten Formulierungen, daß auch diese nicht Neologismen des Boethius sind, sondern schon von anderen Autoren gefunden wurden. Trotz des enormen Verlusts an antiken lateinischen Texten können zwar solche Parallelen nicht zuletzt mit Hilfe des Materials des *Thesaurus linguae Latinae* gefunden werden, wie verbreitet sie aber tatsächlich waren, ist nicht bekannt.³⁰

In gleicher Weise präsent sind die Gedanken Platons und die Argumente des Aristoteles, die beide in der Trostschrift wiederholt zitiert werden. Mit den logischen Schriften des Aristoteles war Boethius aufs beste vertraut und auch das *Corpus Platonicum* dürfte ihm weitgehend bekannt gewesen sein. Daher ist es legitim, zur Kommentierung nicht nur eine begrenzte Zahl von Platons Schriften, wie Galonnier S. 62 vorschlägt, heranzuziehen.

Die in der Forschung zur *Consolatio* gefundenen und von Galonnier in den Anmerkungen zum Text festgehaltenen Bezüge zu philosophischen Texten sind im Abschnitt V.7.2. („Inspiration et dépendances possibles“, S. 65–74) zusammengefaßt. Weiteres Material wird, gegliedert nach den einzelnen Bü-

29 Galonnier geht darauf im weiteren Verlauf des Kapitels ein. Vgl. dazu auch Glei (wie Anm. 22).

30 Galonnier begrenzt in seinen Anmerkungen jeweils die in der Forschung zur *Consolatio* gefundenen zahlreichen Parallelen (S. 61 abwertend als „Versuche der Überbietung“ [„tentation de la surenchère“], charakterisiert) auf wenige Beispiele.

chern, im Abschnitt V.7.3. („Quelques tendances et thématiques philosophiques“, S. 74–78) vorgelegt.

In drei weiteren Kapiteln versucht Galonnier den Nachweis zu erbringen, daß die *Consolatio* eine christlich-katholische Trostschrift sei. Kapitel V.8. („*Consolation* chrétienne ou *Consolation* païenne?“ S. 78–85) enthält im Abschnitt V.8.A. („La foi revendiquée“, S. 81–83) Belege aus den *Opuscula* für den katholischen Glauben des Boethius. Die Glaubensfrage jedoch wird in der neueren Forschung nicht in Frage gestellt. Im Abschnitt V.8.B. („Le dernier espoir comme ultime refuge“, S. 83–85) spekuliert Galonnier über einen möglichen Einfluß der *Opuscula* auf den Sturz des Boethius. Offenbar geht er davon aus, daß die Traktate eine größere Verbreitung gefunden hatten und in den religionspolitischen Auseinandersetzungen mit dem Osten eine Rolle spielten. Daran sind erhebliche Zweifel angebracht, denn über die Frage, wie die Sammlung der fünf Traktate zustande kam, und über den Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung herrscht in der Forschung keineswegs Einigkeit. Der erste Traktat, *De trinitate*, ist dem Schwiegervater Symmachus gewidmet und, wie die Einleitung zeigt, „für einen exklusiven Leserkreis geschrieben“. ³¹ Der kurze zweite Traktat ist nach Ausweis des Titulus für einen Diakon Johannes verfaßt; offenbar, wie auch der dritte Traktat, als Teil einer Korrespondenz über theologische Themen. ³² Die Zuweisung des vierten Traktats an Boethius ist umstritten. Der um 513 entstandene fünfte Traktat *Contra Eutychem et Nestorium* argumentiert mit einer rein philosophischen Beweisführung unter Verzicht auf biblische Belege gegen zwei christologische Häresien. Keine der Schriften steht in irgendeiner erkennbaren Beziehung zur *Consolatio* und ob sie beim Sturz des Boethius eine Rolle spielten, ist durchaus nicht sicher. ³³

In Kapitel V.9. („Un crypto-Christianisme“, S. 85–120) verknüpft Galonnier in drei Teilen inhaltliche Aussagen, einzelne Formulierungen und Motive der Trostschrift mit Stellen aus dem Alten und Neuen Testament; sie sollen beweisen, daß die *Consolatio* eine im Grunde christliche Schrift sei. Der erste

31 Döpp (wie Anm. 21), S. 2362.

32 Dazu Galonnier, *Opusc.* I, S. 149.

33 Dennoch formuliert Galonnier, S. 83: „Il n'est alors guère douteux, à notre sentiment, que le rédacteur de la *Consolation* lui-même ait, sans l'exprimer, estimé devoir la disgrâce soudaine dans laquelle il était tombé à sa pentalogie.“

Teil, „Les évocations“ (S. 85–96), umfaßt elf ausgewählte Themen, für die Galonnier eine besondere Nahe zu christlichen Vorstellungen vermutet.

Im zweite Teil, „Les échos morphosémantiques“ (S. 96–102), sammelt Galonnier sprachliche und thematische Analogien zum Text der Vulgata. So wird etwa der aus dem Platonischen *Timaios* zu belegende Gedanke der Welterschöpfung 3m.9,6–8: *tu cuncta superno | ducis ab exemplo, pulchrum pulcherrimus ipse | mundum mente gerens* mit der Erschaffung des Menschen Vulg. gen. 1,26: *faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram* verglichen (wiederholt S. 315, Anm. 127) – die Unterschiede liegen auf der Hand – oder, noch ausgeprägter 3m.9,27–28: *te cernere finis, | principium* mit Vulg. apoc. 1,8: *ego sum A ..., principium* (Galonnier zitiert mit diesen Auslassungen).

Im dritten Teil (V.9.C., „Les références doubles“, S. 102–120) versucht Galonnier mit Hilfe ausgewählter Parallelen und gestützt auf über 100 Bibelstellen die *Consolatio* als Dokument katholischen Glaubens darzustellen. Ohne alle von Galonnier herangezogenen Parallelstellen zu überprüfen, was den Rahmen einer Rezension sprengen würde, zeigen allein die unten zu einzelnen Stellen genannten Beispiele, wie Galonniers Kommentierung, auch mit offensichtlich ungeeigneten Vergleichstexten, bestrebt ist, den philosophischen Text der *Consolatio* in einen (krypto)christlichen umzudeuten.

Im Abschnitt V.10. („Profanité et sacralité“, S. 120–121) zieht Galonnier das Fazit aus seinen zahlreichen Hinweisen auf christliche Texte. Er sieht in der *Consolatio* eine „Komposition zweier Stimmen“, einer profanen und einer heiligen.³⁴ Dennoch gilt, daß in der *Consolatio* an keiner Stelle auf ein christliches Dogma direkt oder indirekt Bezug genommen wird. Auch das Parergon der *Opuscula sacra* ist kein Beweis für einen christlichen Einfluß auf die Trostschrift. Dagegen haben wir das schon genannte authentische Zeugnis des Philosophen aus dem Vorwort einer seiner letzten Schriften, der Schrift *De syllogismis hypotheticis*, wo der Beschäftigung mit Philosophie *summum in vita positum solamen* zugesprochen wird, und der Titel der Trostschrift lautet eindeutig *Philosophiae consolatio*.

Das Kapitel über die Rezeption der Trostschrift (V.11., „Postérité de la *Consolation*“, S. 122–151) bietet, nach Jahrhunderten gegliedert, eine Liste von Autoren und Werktiteln, die in Bezug zur *Consolatio* stehen. Die knappen

34 S. 121: „D’où cette composition à deux voix, l’une profane et déployée, l’autre sacrée et murmurée, qui font néanmoins symphonie.“

Erläuterungen und Literaturhinweise sind hilfreich für eine eingehendere Beschäftigung mit der kaum überschaubaren Nachwirkung der *Consolatio* und vermitteln eine gute Vorstellung von der Breitenwirkung dieses Textes. Wie schon bei der Auflistung der angeblich benützten Autoren hätte es jedoch auch hier einer kritischen Auswahl bedurft, denn nicht jeder sprachliche Anklang an eine Wendung in der *Consolatio* ist allein schon ein Beleg für ihre Rezeption. Als Beispiel sei der Verweis auf Gregor von Tours genannt (S. 122). Er gebraucht in seiner *Historia Francorum* 2,23 die Wendung *haec dum mecum tacitus ipse reputarem*. Hubert Silvestre³⁵ hat auf cons. 1,1,1 *haec dum mecum tacitus ipse reputarem* verwiesen und daraus eine Kenntnis der *Consolatio* durch Gregor vermutet. Gleichzeitig bietet er aber eine Reihe von Belegen für die Verbreitung dieser und ähnlicher Wendungen. Da sich jedoch im Werk Gregors sonst die Kenntnis der *Consolatio* offenbar nicht nachweisen läßt, ist diese einzelne sprachliche Parallele kein eindeutiger Beweis für eine tatsächliche Rezeption der Trostschrift. In den Anmerkungen zum Text sind Bezüge zur Rezeption selten.³⁶

Kapitel V.12. („Définitions et enseignements“, S. 152–156) extrahiert, fast schon scholastisch, aus dem Text der *Consolatio* Definitionen einzelner Begriffe und Lehrsätze. Daß sich Galonnier hier allein auf seine Übersetzung stützt und nicht den lateinischen Text heranzieht, ist nur schwer nachvollziehbar. So stellt sich die Frage: *Cui bono?*

Als Anhang wird in Kapitel V.13. eine ausführliche Inhaltsangabe der *Consolatio* geboten („Appendice: plan étoffé de la *Consolation*“, S. 156–165).

Text, Übersetzung und Kommentierung

Galonniers Hinweise auf seine Textgestaltung wurden oben besprochen. Darüber hinaus lassen sich weitere Eigenarten dieser Edition feststellen. Auf jeden lateinischen Satz Prosatext folgt interlinear die französische Übersetzung. Die Gliederung in Sätze beziehungsweise Paragraphen weicht wiederholt von Moerschinis Text ab, was zwar notiert, aber nicht näher begründet wird.³⁷ Die Gedichte sind meist in Gruppen von zwei, vier oder sechs Vers-

35 H. Silvestre: Grégoire de Tours avait-il lu Boèce? In: *Latomus* 9, 1950, S. 437.

36 Zum Beispiel S. 319, Anm. 145 der Hinweis auf das *Proslogion* des Anselm von Canterbury; S. 352, Anm. 247 Verweis auf Dante *Purg.* 9,130–131.

37 Zum Beispiel S. 177, Anm. 58; S. 189, Anm. 130; S. 192, Anm. 143 usw.

zeilen zerlegt. Mit dieser Anordnung von Text und Übersetzung folgt Galonnier, wiederum ohne weitere Begründung, nicht der üblichen Form zweisprachiger Ausgaben (vgl. zum Beispiel *Les belles lettres*, Loeb, Tusculum), und man muß leider feststellen, daß die hier vorliegende Anordnung nicht besonders leserfreundlich ist, denn sie stört sowohl den lateinischen wie den französischen Lesefluß. Die Einzelerklärungen sind nicht an die Satz- beziehungsweise Verszählung angebunden, sondern in der Regel als Fußnoten an einzelne französische Wörter der Übersetzung geknüpft und für jedes Buch durchnummeriert.

Für den francophonen Benutzer ist sicher die Diskussion von (verschiedenen) Möglichkeiten des Übersetzens von Interesse, auf die Galonnier immer wieder hinweist und die eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text belegen.³⁸ Die Qualität der Übersetzung möge ein kompetenter Francophone würdigen.

Die Art der Anmerkungen ist sehr unterschiedlich. Neben einfachen, für einen wissenschaftlichen Kommentar entbehrlichen Erklärungen³⁹ und zahlreichen Verweisen auf den Kommentar des Rezensenten⁴⁰ finden sich umfangreichere Erläuterungen, insbesondere zum Verständnis des Inhalts, nicht selten aber auch nur als Frage formuliert.⁴¹ Die durch die Anmerkungen dokumentierte intensive Beschäftigung mit dem Text ermöglicht Galonnier zahlreiche Beobachtungen, die über die bisher geleistete Interpretation hinausführen. Darin liegt kein geringer Wert dieser Edition für die weitere Forschung.

Textkritische Entscheidungen, die von der Ausgabe von Weinberger abweichen und häufig auf die Ausgabe von Moreschini Bezug nehmen, werden meist nicht begründet.

38 Zum Beispiel S. 170, Anm. 15 und 19; S. 176, Anm. 52; S. 178, Anm. 60; S. 188, Anm. 117; S. 196, Anm. 162; S. 199, Anm. 178; S. 209, Anm. 218.

39 Vgl. zum Beispiel 1m.1,4 – S. 167, Anm. 5; 1m.5,9 – S. 201, Anm. 183 (wiederholt S. 207, Anm. 212) und 184; 1m.6,15 – S. 208, Anm. 217.

40 Galonnier bezieht sich abwechselnd auf die erste und zweite Auflage, wobei meistens nicht klar ist, warum die erste oder die zweite Auflage zitiert wird. Aus dem dort vorgelegten Material stammen die meisten seiner Belege.

41 Zum Beispiel 1,1,2 – S. 170, Anm. 16; 1,4,17 – S. 190, Anm. 135; 1,5,1 – S. 203, Anm. 194.

Die folgenden Bemerkungen zu einzelnen Stellen können die Art der Kommentierung verdeutlichen.

1m.1,3 – S. 167, Anm. 4: Livius Andronicus und Naevius werden S. 60 irrtümlich unter den ‚Quellen‘ aufgeführt.

1,1,3 – S. 170, Anm. 17: Wiederholung von S. 102 mit den wohl kaum zutreffenden Parallelen aus Vulg. prov. und *Poimandres*.

1,1,3 – S. 170, Anm. 18: Die Parallele aus Hieronymus zeigt lediglich, daß diese Junktur (spät)lateinischem Sprachgebrauch entspricht. Hieronymus auf S. 60 unter den ‚Quellen‘ anzuführen ist abwegig.

1,1,4 – S. 171, Anm. 23: Die Überlieferung schwankt zwischen *in* und *inter*. Galonnier bemerkt: „Nous préférons lire *inter* plutôt que *in*“, ohne weitere Begründung.

1,1,10 – S. 173, Anm. 36: Moreschinis Textgestaltung (*hunc vero Eleaticis atque Academicis studiis innutritum ...*) ist mißverstanden. Moreschini markiert die Aposiopese mit ... (ähnlich Ludwig Bieler mit –), Galonnier bemerkt dazu: „Moreschini (p. 6) signale ici une lacune qu’il n’explique pas.“

1,1,4 – S. 171, Anm. 24: Π ... Θ mit dem christlichen Α ... Ω in Verbindung zu bringen (ebenso S. 104) ist wohl der Tendenz der Kommentierung geschuldet.

1,4,25 – S. 193, Anm. 178: Galonnier verweist auf die Einleitung V.10.A.1. (recte: IV.10.A.1.) Dort wird die Stelle mit dem Anfang der *Passio Perpetuae et Felicitatis* verglichen. Die *Passio* dient, wie es dort einleitend heißt, der Ehre Gottes und der Stärkung des Menschen (*ut [...] et Deus honoretur et homo confortetur*), Boethius dagegen will hier und vielleicht auch in einer eigenen Denkschrift seine Unschuld beweisen. Die Verschiedenheit der Absicht beider Texte liegt auf der Hand. Näher stehen dagegen die von Galonnier zitierten Passagen aus Platons *Apologie des Sokrates* (19a, 24a), obwohl auch da die Situation eine andere ist.

2,1,5 – S. 218, Anm. 2: Die Abweichung von Moreschini (und Bieler, der die Wiederholung von *quoque* ausführlich begründet hat), ist nicht überzeugend.

2,1,14 – S. 220, Anm. 10: *fugax* wird nach Weinberger auch von Olof Gigon und dem Rezensenten⁴² beibehalten; der Rückgriff auf die Konjektur *fuga eius* von Donald Robertson ist nicht erforderlich.

2,2,1 – S. 222, Anm. 17: Galonnier bezweifelt, ob Boethius den Platonischen Dialog *Kriton* gekannt hat. Angesichts der Selbstaussage in herm. comm. sec. 2,3,79,9–80,1: *omnesque Platonis dialogos vertendo vel etiam commentando in Latinam redigam formam* ist diese Bemerkung nicht nachvollziehbar, ähnlich S. 307, Anm. 109; S. 379, Anm. 86.

2,6,1 – S. 251, Anm. 125: Die Form *eructantibus* ist von Moerschini wohl deshalb gewählt, weil diese Variante zu *eructantibus* vor allem in der Itala und bei spätantiken Autoren belegt ist; vgl. ThLL s. v.⁴³ Galonnier gibt keine Begründung für seine Entscheidung.

3m.1,9–10 – S. 87: Die Verse stehen in der Reihe der auch sonst wiederholt angesprochenen gesetzmäßigen Vorgänge in der Natur: Der Morgenstern Lucifer vertreibt die Nacht. Die Aussage ist eindeutig und bedarf keiner weiteren Erklärung. Die Bewertung, daß das Distichon „le plus ambigu de tous les vers de la consolation“ sei, erschließt Galonnier aus der „équivocité entretenue par Boèce tout au long de sa *Consolation*“. Auf diese Weise kann er die verschiedenen Bedeutungen und Funktionen von Lucifer, „une des principales figures du Judéo-Christianisme“, als mögliche Bezugspunkte heranziehen.

3m.9,22–28 – S. 88–89: Auch der Schluß dieses ganz im klassischen Hymnenstil verfaßten Gebets läßt sich, wie das gesamte Gedicht, ausnahmslos auf Platons *Timaios* zurückführen. Das hat schon Renatus Vallinus in seiner Ausgabe von 1656 erkannt und Friedrich Klingner in seiner Dissertation⁴⁴ ausführlich begründet. Daß die religiöse Begrifflichkeit des Hymnus natür-

42 Boethius: *Trost der Philosophie*. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von E. Gegenschatz. Eingeleitet und erläutert von O. Gigon. 2. Aufl. Zürich/Stuttgart 1969 (Die Bibliothek der Alten Welt. Antike und Christentum) [mehrere Nachdrucke, unter anderem München 1981 (dtv 6116); München 2005 (Kleine Bibliothek der Weltweisheit 1; Nachwort K. Flasch); Düsseldorf 2006 (Bibliothek der Alten Welt. Antike und Christentum, mit Literaturhinweisen von L. Straume-Zimmermann)]; Gruber (wie Anm. 4).

43 P.-M. Groth: *eructo*. In: ThLL 5,2, 1935, Sp. 825–827.

44 F. Klingner: *De Boethii Consolatione Philosophiae*. Berlin 1921 (Philologische Untersuchungen 27).

lich auch zahlreiche Parallelen in christlichen Glaubensschriften hat, ist unbestreitbar. Dennoch bleibt der Hymnus ein Gebet eines neuplatonischen Philosophen im Zentrum seiner *Philosophiae consolatio*.

3m.10,1–6 – S. 97–98: Hier sieht Galonnier eine Beziehung zu Vulg. Matth. 11,28–29 und damit auf Christus als letzte Zuflucht und Hafen der Ruhe für alle Betrübten. Das legt die vergleichbare Wortwahl in der Tat auf den ersten Blick nahe. Aber schon Eduard Norden⁴⁵ hat das Logion verknüpft mit dem festen Bestand „eines Typenschatzes religiöser Rede, zu dessen Prägung der Orient und Hellas in gleicher Weise beigetragen haben und den die synkretistischen Religionen der Kaiserzeit, einschließlich des Christentums, übernahmen“ (S. 277).⁴⁶

4m.1,9 – S. 356, Anm. 12: Eine Erklärung der astrologischen Häuserlehre fehlt, die Boethius als dem Verfasser einer Astronomie bekannt war. Die Parallele mit Paulinus von Périgueux ist daher sicher rein zufällig, auch wenn sie singulär ist. Galonnier glaubt aber an eine Lektüre der *Martinsvita* durch Boethius („que Boèce pouvait lire au singulier“).

5,3,34 – S. 91–92: Die Ansicht, Hoffnung und Gebet sei die einzige Möglichkeit eines Verkehrs (*commercium*) mit Gott, läßt sich schon aus Platon, Porphyrios und Ammonios belegen.⁴⁷ Daher muß man für diese Vorstellung ebensowenig wie für das Platonische Thema der Rückkehr der Seele in ihre ewige Heimat auf neutestamentliche Stellen zurückgreifen.

Bibliographie und Indices

Die Bibliographie nennt, sehr selektiv, zunächst Ausgaben der *Consolatio* und Übersetzungen in europäische Nationalsprachen sowie Ausgaben der anderen Werke des Boethius; Ergänzungen dazu sind in den drei Anhängen zu

- 45 E. Norden: *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede*. 4. Aufl. Darmstadt 1956; von Galonnier nicht berücksichtigt.
- 46 H. Scheible: *Die Gedichte in der Consolatio Philosophiae des Boethius*. Heidelberg 1972 (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften. N.F. 46), S. 113: „kultische Redeweise oder Mysteriensprache“; vgl. auch W. Theiler: *Antike und christliche Rückkehr zu Gott*. In: A. Stuiber/A. Hermann (Hrsgg.): *Mullus. Festschrift Theodor Klauser*. Münster 1964 (Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 1), S. 352–361, hier S. 360: „nicht von Matth. 11,28 abhängig.“
- 47 Vgl. Theiler (wie Anm. 46) = Ders.: *Forschungen zum Neuplatonismus*. Berlin 1966 (Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie 10), S. 313–325 (von Galonnier nicht herangezogen).

dieser Rezension verzeichnet.⁴⁸ Sodann werden Ausgaben der zitierten antiken und mittelalterlichen Autoren aufgelistet. Dabei sind in der Regel französische Ausgaben genannt, auch wenn andere maßgebliche Editionen vorliegen. Wiederholt sind veraltete Ausgaben angeführt.

Der Namenindex verzeichnet antike, mittelalterliche und moderne Namen, enthält aber auch Begriffe wie „Amour“, „Ancien Testament“, „Bas-Empire“, „Fortune“, die man eher in einem Sachindex sucht. Das Fehlen eines Stellenindex (ihn gibt es nur für die vermuteten biblischen Parallelen) muß als deutlicher Mangel dieser Ausgabe gewertet werden.

Die vorliegende Edition der *Consolatio* ist offenbar vor allem für den franco-phonon Benutzer mit eher geringeren Kenntnissen in den Alten Sprachen bestimmt. Für ihn wird der Text nicht nur durch die Übersetzung, nicht selten durch die Diskussion verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten, sondern auch durch ergänzende Paraphrasen und erklärende Hinweise gut erschlossen. Diesen Lesern kommt Galonnier offensichtlich auch dadurch entgegen, daß er Zitate aus antiken Autoren oft nur in französischer Übersetzung anführt. Der lateinische Text selbst ist aber als Grundlage für philologische Arbeit kaum geeignet (kein kritischer Apparat, eigenwillige Notierung des Sprecherwechsels). Die weitere Forschung wird sich jedoch mit der von Galonnier vorgetragenen These, die *Consolatio* sei einerseits ein offener dargebotener philosophischer Dialog, andererseits, gleichsam im Hintergrund, eine (krypto)christliche Trostschrift, intensiv auseinandersetzen müssen.

48 Vgl. unten S. 305–313.

Joachim Gruber, Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie
Professor für Lateinische Philologie (i. R.)
joachim.gruber@t-online.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Joachim Gruber: Rezension zu: Boèce: *La Consolation de Philosophie*. Introduction et traduction annotée du texte latin par Alain Galonnier et Jean-Louis Charlet. Louvain-la-Neuve: Éditions de l'Institut supérieur de Philosophie – Leuven/Paris/Bristol, CT: Peeters 2022 (Philosophes médiévaux 74). In: Plekos 27, 2025, S. 285–313 (URL: https://www.plekos.uni-muenchen.de/2025/r-galonnier_charlet.pdf).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND

Anhang I: Ausgaben und Teilausgaben der *Philosophiae Consolatio*

Severini Boethii de consolatione philosophiae libri quinque cum praeclaris Ioannis Murellii commentariis. Deventer 1514.

Boethii de consolatione philosophiae libri V. J. Murellii (partim etiam R. Agricolae) commentariis illustrati. Köln 1535.

Anicii Manlii Severini Boethii De consolatione philosophiae libri quinque. Nunc denuo variis lectionibus et notis illustrata a Th. Sitzmanno. Hannover 1607.

Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae Consolationis libri 1–2 cum apparatu critico a cura di A. Marigo. Palermo 1940 (Testi antichi e medievali per esercitazioni universitarie 2).

Anicius Manlius Severinus Boethius: Philosophiae consolationis libri quinque. Hrsg. von K. Büchner. Heidelberg 1947 (Editiones Heidelbergenses 11) [2. Aufl. 1960, 3. Aufl. 1977].

Boethius: Consolatio Philosophiae. Eingeleitet, ausgewählt und erläutert von F. X. Herrmann. Münster 1974 [von Galonnier aufgelistet unter „Traductions“].

Anhang II: Übersetzungen der *Philosophiae Consolatio* in moderne Nationalsprachen

Baskisch

Boezio: Filosofiaren kontsolamendua. Trad. al vasco de B. Urkizu. Bilbao 1994.

Dänisch

Gjørup, P. B.: Philosophicens Trøst. Kopenhagen 1756.

Gilmour, J.: The Unique Scandinavian Translation of Boethius's *Consolation of Philosophy*. In: Symposium 10, 1956, S. 296–301.

Deutsch

Deß Fürtrefflichen Hochweisen Herrn Sever. Boetii weil. Burgermeisters zu Rom Christlich-Vernunfft-gemesser Trost und Unterricht, in Widerwertigkeit und Bestürtzung über dem vermeinten Wohl- oder Ubelstand der Bösen und Frommen: in Fünff Büchern, Verteutscht, und Mit beygefügtten kurtzen Anmerckungen über etliche dunckele Ort desselben: Samt eigentlicher Le-

bens-Beschreibung deß Seligen Boetii. Franciscus Mercurius von Helmont [Vorwort], Christian Knorr von Rosenroth [Übers.]. Sulzbach 1677 [Lüneburg 1697].

Fünf Bücher vom Troste der Weisheit in Widerwärtigkeit etc. aus dem Lateinischen übersetzt und mit kurzen Anmerkungen ans Licht gestellt von F. R. S. Nürnberg 1717.

Richter, J. G.: Des Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius Fünf Bücher vom Philosophischen Troste. Aus dem Lateinischen vom neuen übersetzt. Leipzig 1753.

Freytag, F. K.: Trost der Philosophie aus dem Lateinischen des Boethius mit Anmerkungen und Nachrichten, die Geschichte des Originals und das Leben des Verfassers betreffend. Riga 1794 [mit lat. Text].

Weingärtner, J. H.: Des Manlius Torquatus Severinus Boethius fünf Bücher vom Troste der Philosophie prosaisch und metrisch übersetzt und mit Anmerkungen eines Christen begleitet. Linz 1827.

Des römischen Consuls Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius Gesänge im Kerker. Nachgebildet von L. I. Wortberg. Greifswald 1827.

Die Tröstungen der Philosophie des Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius. Übersetzt von R. Scheven. Leipzig o.J. [1893. Ndr. Wiesbaden 2010; Neuauflage mit einer Biographie des Autors von K.-M. Guth. Berlin 2017].

Anicius Manlius Severinus Boethius: Trost der Philosophie. Übersetzt von E. Gothein. Berlin 1932.

Die Gedichte aus der Tröstung der Philosophie des Boethius. Lateinisch und Deutsch von K. Weiss. Nachwort von J. Pieper. Frankfurt a. M. 1956 (Tausenddrucke 2).

Boethius: Trost der Philosophie. Übersetzt von M. Endres. München 1961 (Goldmanns Gelbe Taschenbücher 820).

Englisch

Anicius Manlius Torquatus Severinus Boetius: His Consolation of Philosophy, in five books. Translated into English by W. Causton. London 1730.

Ridpath, Ph.: Boethius's Consolation of Philosophy. Translated from the Latin, with Notes and Illustrations. London 1785.

N. N.: The Metres of Boethius on the Consolation of Philosophy. London 1792.

The Consolation of Philosophy of Boethius. Translated into English Prose and Verse by H. R. James. London 1897.

The Consolation of Philosophy by Boethius. Translated by W. V. Cooper. London 1902 (Temple Classics) [Ndr. New York 1943; ohne Einleitung Chicago 1981].

Boethius: De Consolatione Philosophiae. Translated by J. Walton, edited by M. Science. London 1927 (Original Series 170).

Boethius: The Consolation of Philosophy. Edited and abridged by J. J. Buchanan. With an Introduction by W. J. Oates. New York 1957 (Milestones of Thought in the History of Ideas).

Boethius: The Consolation of Philosophy. Translated with an Introduction and Notes by R. Green. Indianapolis/New York 1962 (Library of Liberal Arts 86) [2. Aufl. Mineola, NY 2002].

Isbell, H.: The Last Poets of Imperial Rome. Translated with Introductions, Notes and Glossary. Middlesex/Baltimore 1971 (Penguin Classics).

Boethius: The Poems from *On the Consolation of Philosophy*. Translated out of the Original Latin into Diverse Historical Englishings, Diligently Collaged by P. Glassgold. Los Angeles 1994.

Esperanto

Boecio: Konsolo de la filozofio. Trad. A. Goodheir. Glasgow 1984.

Finnisch

Boethius: Filosofian lohdutus. De consolatione philosophiae libri quinque. Latinan kielestä suomentanut ja selityksin varustanut J. Sarsila. Tampere 2001.

Französisch

De la Consolation de la Sagesse. Traduction de Boece par J. de la Bouscherie. Fontenay 1652.

Boèce: Consolation de la philosophie. Traduction du latin par L. Colesse. Genf 1994 (Fleuron 12).

Italienisch

Anicio Manlio Torquato Severino Boezio: Consolazione della filosofia. Esposizione e commenti di I. Cappa. Mailand 1940 [2. Aufl. 1941].

Boezio: La consolazione della filosofia. Introduzione, versione e note di U. Moricca. Florenz 1942 (I Classici del Giglio 26).

Severino Boezio: De consolatione philosophiae. Traduzione del Sac. G. Auletta. Rom 1947 (Il fiore dei santi padri, dottori e scrittori ecclesiastici 42).

Boezio: La consolazione della filosofia. Traduzione di V. Banfi. Reggio Emilia 1981.

A. M. Severino Boezio: Il problema del male. Consolazione della filosofia, Libro 4. Traduzione, introduzione e note di F. Bartoletta. Cosenza 1987 (Lo scaffale 2).

Severino Boezio: La consolazione di filosofia. A cura di A. Caretta e L. Samarati. Brescia 1985 (Il pensiero, classici della filosofia commentate).

La consolazione della filosofia di Severino Boezio. A cura di C. Moreschini. Turin 1994 (Classici latini).

Japanisch

Tetsugaku no nagusame. Übers. von Y. Watanabe. 1969.

Katalanisch

Boeci: Consolació de la filosofia. Traducció i edició a cura de V. Fàbrega i Escatillar. Barcelona 1989 (Textos filosòfics 53) [Ndr. 2002].

Koreanisch

Kang, J.-S.: Korean Translations of the *Consolatio Philosophiae*. In: *Carmina Philosophiae* 11, 2002, S. 27–42.

Kang, J.-S.: Korean Translations of the *Consolatio Philosophiae*. *Carmina Philosophiae* 12, 2003, S. 91–102.

Neugriechisch

Velissaropoulos, D. K.: Βοήθιος, ο νοσταλγός της ελληνικής παιδείας, η „παρηγορία της φιλοσοφίας“. Athen 1998 [mit neugriechischer Übersetzung].

Niederländisch

A. M. T. S. Boethius: Vertroostinghe der Wysgeerte. In vyf boeken vervat en nieuwlyks vertaald door M. Gargon. Amsterdam 1703 [2. Aufl. 1722].

Boëthius: De vertroosting der Wijsbegeerte. Opnieuw uit het Latijn vertaald en ingeleid door J. W. Schotman. 2. Aufl. Antwerpen 1945 (Klassieke galerij 19) [1. Aufl. Amsterdam 1924].

Boëthius: vertroosting der Wijsbegeerte. Uit het Latijn vertaald en toegelicht door S. J. Suys-Reitsma. Amsterdam 1953 (Scriptorium).

Boëthius: De vertroosting van de filosofie. Vertaald, ingeleid en van aantekeningen voorzien door R. F. M. Brouwer. Baarn 1990 [2. Aufl. Amsterdam 2000].

Polnisch

Boecjusz: O pocieszeniu, jakie daje filozofia. Przetłóżył W. Olszewski, przypisami opatrzył L. Joachimowicz, wstępem poprzedził J. Legowicz. Warszawa 1962 (Biblioteka Klasyków Filozofii 1).

Portugiesisch

Boécio: Consolação da filosofia. Trad. de L. M. G. Cerqueira. Lissabon 2011 (Textos clássicos).

Rumänisch

Boethius: Mângâierile filosofiei. Traducere și note de D. Popescu. Bukarest 1943.

Boethius: Consolarea filosofiei. Ediție bilingvă. Traducere de O. Vereș. Îngrijire critică de A. Baumgarten. Postfață de A. Papahagi, Comentarii de A. Crivăț, F. Bogoiu, I. Both, M. Claudia, C. Bejan, A. Cornea, A. Baumgarten. Iași 2011 (Biblioteca medievală).

Schwedisch

Boethius: Filosofins tröst. Inledning, översättning och kommentar av B. Cavallin. Stockholm 1987 (Atlantis väljer ur världslitteraturen).

Slowenisch

Lajovic, U.: Vaje v metru. Pesmi iz Boetijeve *Tolažbe filozofije*. In: Keria 22, 2020, S. 143–202 [Übersetzung der Gedichte].

Spanisch

Los cinco libros del consuelo de la filosofía de Anicio Manlio Severino Boecio. Traducidos en prosa y verso por A. Lopez de Reta. Madrid 1805.

Los estoicos: Epicteto, *Máximas*. Marco Aurelio, *Pensamientos*. Boecio, *De la consolación por la filosofía*. Traducción, noticias preliminares y notas de J. Bergua. 3a edición. Madrid 1943.

Severino Boecio: La consolación de la filosofía. Traducción de A. de Aguayo. Edición e introducción de F. L. G. Getino. Buenos Aires 1943 (Colección Austral 394).

Boecio: Consolación por la filosofía. Prólogo y selección de J. D. García Bacca. Mexiko-Stadt 1945 (Biblioteca enciclopédica popular 85).

Boecio: La consolación de la filosofía. Introducción, traducción y notas de P. Rodríguez Santidrián. Madrid 1999 (Clásicos de Grecia y Roma 8212).

Tschechisch

Boëthius: Poslední Říman. Z latinských originálů přeložil V. Bahník. Předmluvu napsala A. Vidmanová. Prag 1981.

Boëthius: Filosofie utěšitelkou. Z latinského originálu De consolatione philosophiae přeložil a úvod napsal J. Hruša. 2. Aufl. Olmütz 1995 (Malá díla 37).

Boëthius: Filosofie utěšitelkou. z latinského originálu Philosophiae consolatio přeložil V. Bahník]. Prag 2012 (Krystal 14).

Ungarisch

La consolation de la philosophie. Übersetzung G. Hegyi, Nachwort T. Szepessy. Budapest 1970.

Anhang III: Ausgaben, Teilausgaben und Übersetzungen der philosophischen Schriften

De institutione musica

Boetius und die griechische Harmonik. Des Anicius Manlius Severinus Boetius fünf Bücher über die Musik. Aus der lateinischen in die deutsche Sprache übertragen und mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Harmonik sachlich erklärt von O. Paul. Leipzig 1872 [Ndr. Hildesheim 1965].

Cohen, M. R./Drabkin, I. E.: A Source Book in Greek Science. New York u. a. 1948 (Source Books in the History of the Sciences) [englische Übersetzung von mus. 1,3. 8. 14; 1,10–11].

Boezio: Pensieri sulla Musica. A cura di A. Damerini. Florenz 1949 [Einleitung, Text und italienische Übersetzung in Auswahl].

Bower, C. M.: Boethius' The Principles of Music. An Introduction, Translation, and Commentary. Diss. George Peabody College New York 1967. Mikrofilm Ann Arbor, MI 1967.

An. M. T. Severini Boethii De institutione musica. Trad. e commento a cura di G. Marzi. Rom 1990.

Anicio Manlio Torcuato Severino Boecio: Tratado de música. Prólogo, notas y apéndices de S. Villegas Guillén. Madrid 2005.

Boecio: Sobre el fundamento de la música. Cinco libros. Introducción, traducción y notas de J. Luque, F. Fuentes, C. López, P. R. Díaz y M. Madrid. Madrid 2009 (Biblioteca Clásica Gredos 377).

Anicius Manlius Severinus Boethius: De institutione musica. Netzediert nach G. Friedlein, Leipzig 1867, und ins Deutsche übersetzt (liber I) von H. Zimmermann, Görlitz 2009. Digitalisat: <http://12koerbe.de/arche/boemus1.htm>.

De institutione arithmetica

Masi, M.: Boethian Number Theory. A Translation of the *De institutione Arithmetica*. With Introduction and Notes. Amsterdam 1983 (Studies in Classical Antiquity 6).

Krischer, T.: Boethius, *De institutione arithmetica* I,1 und II,54. In: Th. Ertelt/F. Zamminer (Hrsgg.): Geschichte der Musiktheorie. Bd. 3: M. Bernhard/A. Borst/D. Illmer/A. Riethmüller/K.-J. Sachs (Hrsgg.): Rezeption des antiken Fachs im Mittelalter. Darmstadt 1990, S. 203–217.

Humphrey, I.: Boethii *De institutione arithmetica* libri duo: Étude proto-philologique. In: *Carmina Philosophiae* 14, 2005, S. 57–158.

Boethius: Arithmetik. Lateinisch und deutsch. Zweisprachige Ausgabe mit 16 Farbabbildungen aus dem Bamberger Codex von K. Brodersen. Darmstadt 2021 (Edition Antike).

Eisagoge des Porphyrios

Kommentar nach der Übersetzung des Marius Victorinus

Kommentar nach eigener Übersetzung

Boethius: The Second Edition of the Commentaries on the Isagoge of Porphyry, Book I, sec. 11. In: R. McKeon (Hrsg.): Selections from Medieval Philosophers. Bd. 1: Augustine to Albert the Great. New York 1929 (Modern Student's Library. Philosophy Series), S. 95–98.

Anicius Manlius Severinus Boethius: Kommentar zur „Isagoge“ des Porphyrios. Erste Ausgabe, Buch I, Kapitel 10. Zweite Ausgabe, Buch I, Kapitel 10 und 11; Buch III, Kapitel 6 und 7. In: H.-U. Wöhler (Hrsg.): Texte zum Universalienstreit. Bd. 1: Vom Ausgang der Antike bis zur Frühscholastik. Lateinische, griechische und arabische Texte des 3.–12. Jahrhunderts. Berlin 1992, S. 21–36.

Boethius, From His *Second Commentary on Porphyry's Isagoge*. In: Five Texts on the Mediaeval Problem of Universals: Porphyry, Boethius, Abelard, Duns Scotus, Ockham. Translated and Edited by P. V. Spade. Indianapolis/Cambridge, MA 1994, S. 20–25.

Porphyre: Isagoge. Textes grecs et latins, traduction par A. de Libera et A.-Ph. Segonds. Introduction et notes par A. de Libera. Paris 1998 (Sic et Non) [griechischer Text, französische Übersetzung, Übersetzung des Boethius].

Kategorien des Aristoteles – Übersetzung Fassung A und B – Kommentar

Brower, J. E.: Medieval Theories of Relations Before Aquinas: *Categories Commentaries*, A.D. 510–1250. Diss. University of Iowa 1996 [engl. Teilübersetzung des Kommentars zu Aristot. cat. 7].

Asztalos, M.: Boethius, *On Aristotle's Categories*. 2 Bde. London 2007 [englische Übersetzung].

Aristoteles, *Hermeneutica (De interpretatione)* – Übersetzung Fassung A und B – Kommentar Fassung A in 2 Büchern – Kommentar Fassung B in sechs Büchern

Boethius: Commentary. In: H. Arens (Hrsg.): Aristotle's Theory of Language and its Tradition. Texts from 500 to 1750. Selection, Translation and Commentary. Amsterdam/Philadelphia 1984 (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistics 29), S. 159–204.

Tarán, L. (Hrsg.): Greek and Roman Philosophy. Bd. 2. Commentaries on Aristotle's *De interpretatione*: Anicii Severini Boethii Commentarii in librum *Peri hermeneias*. New York/London 1987.

Porphyrii Philosophi fragmenta. Ed. A. Smith. Fragmenta Arabica D. Wasserstein interpretante. Stuttgart/Leipzig 1993 (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).

Ammonius: On Aristotle, *On Interpretation* 9. With Boethius: On Aristotle, *On Interpretation* 9. First and Second Commentaries. Translated by D. Blank and N. Kretzmann. With Essays by R. Sorabji, N. Kretzmann and M. Mignucci. Ithaca, NY/London 1998 (The Ancient Commentators on Aristotle).

Aristoteles, *Analytica priora* – Übersetzung und Kommentar Fassung A und B

Aristotelis *Analytica Priora et Posteriora*. Recensuit brevis adnotatione instruxit W. D. Ross. Praefatione et appendice auxit L. Minio-Paluello. Oxford 1964 (Oxford Classical Texts).

Cicero, *Topica*

Anicii Manlii Severini Boetii in *topica Ciceronis* commentariorum libri sex. In: J.-P. Migne (Hrsg.): *Patrologiae cursus completus, series Latina*. Bd. 64. Paris 1891, Sp. 1040–1174.

Perdomo, A. S. Q.: A Critical Edition of Boethius' Commentary on Cicero's *Topica*, Book 1. Diss. St. Louis, MO 1963. Mikrofilm Ann Arbor, MI 1964.

Stump, E.: Boethius's *In Ciceronis Topica* and Stoic Logic. In: J. F. Wippel (Hrsg.): *Studies in Medieval Philosophy*. Washington, D. C. 1987 (*Studies in Philosophy and the History of Philosophy* 17), S. 1–22.

Boethius's *In Ciceronis Topica*. Translated, with Notes and an Introduction by E. Stump. Ithaca, NY/London 1988 [Ndr. 2004].

De divisione

Boezio: Trattato sulla divisione. Traduzione, introduzione, commento di L. Pozzi. Padua 1969 (*Studium sapientiae* 10).

Boethius: On Division. In: N. Kretzmann/E. Stump (Hrsg.): *The Cambridge Translations of Medieval Philosophical Texts*. Bd. 1: *Logic and the Philosophy of Language*. New York 1988, S. 11–38.

De hypotheticis syllogismis

Boëthius: The Hypothetical Syllogism. In: D. D. Runes (Hrsg.): *Classics in Logic. Readings in Epistemology, Theory of Knowledge and Dialectics*. New York 1962, S. 145–168 [englische Teilübersetzung von H. E. Wedeck].

De topicis differentiis

Boethius's *De topicis differentiis*. Translated, with Notes and Essays on the Text, by E. Stump. Ithaca, NY/London 1978.